

[22097] Zum Beginn der Reisesaison lenke ich Ihre Aufmerksamkeit auf:

### Oskar Welten's Buch der Unschuld.

16 Bogen. Format und Ausstattung ähnlich wie „Nicht für Kinder!“

Ausgabe für Sortimenten, welche den Vermerk tragen: Das gewerbsmäßige Verleihen dieses Exemplars ist bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von Einhundert Mark untersagt!

3 M. ord., 2 M. 25 & no., 2 M. 10 & bar und 7/6.

Ausgabe für Leihbibliotheken, Lesezirkel u. mit dem Vermerk: Der Besitz dieses Exemplars berechtigt zum gewerbsmäßigen Verleihen desselben.

5 M. netto bar.

Die „Bohemia“ schreibt unterm 9. April 1885: Dieses Buch der Unschuld eignet sich gleich des Autors erstem Novellenbuch „Nicht für Kinder“ keineswegs für die lesende Unschuld am häuslichen Herde. Der Titel ist insofern gerechtfertigt, als der Verfasser in den vier Erzählungen des Buches den Übergang von Unschuld zur Schuld (im biblischen Sinne des Wortes), das geschlechtliche Sichbewußtwerden an novellistischen Exempeln darzulegen versucht. Während „die Stubengenossen“ sich nicht über das Niveau von öfters dagewesenen Studentengeschichten erheben, weiß Welten in den drei anderen Geschichten den Knoten ebenso fein zu schürzen als anmutig zu lösen und mit der Vorführung dreier Mädchencharaktere von liebenswürdiger Frische und Unmittelbarkeit das volle Interesse des Lesers zu gewinnen.

Berliner Börsenzeitung v. 19. April 1885: Oskar Welten, der bekannte Vorkämpfer zur Wahrung der Autorenrechte gegenüber den Besitzern von Leihbibliotheken, hat abermals in Wilhelm Isele's Verlag ein Buch erscheinen lassen, das sich „Buch der Unschuld“ betitelt. Das Buch enthält vier Novellen im Stile von Daudet's „Lettres de mon moulin“, jedoch mit starker Anlehnung an Zola. Wir lernen eine Reihe wirklich naiver, unschuldsvoller Menschen kennen, die durch Berührung mit der Außenwelt teils in ihren phantastischen, idealistischen Anschauungen schmerzliche Enttäuschungen erleben und teils durch dasselbe Medium zum Bewußtsein ihrer selbst, zur Entfaltung der in ihnen schlummernden edlen Eigenschaften gelangen. Einige Figuren sind ein wenig gewagt gezeichnet, einzelne Situationen streifen haarscharf die Grenze des Wahrscheinlichen; nichts destoweniger durchweht alle Skizzen der Hauch positiver Zielbewußtseins, das bei Abfassung derselben dem Verfasser vor Augen schwebte. Wir können dem Buch das günstige Prognostikon stellen, daß es gleich seinem Vorgänger, dem vielgenannten „Nicht für Kinder“, zahlreiche Leser und Käufer finden werde.

„Hamburger Correspondent“ vom 26. April 1885: Von den vier kleinen Novellen, welche uns Oskar Welten in seinem „Buch der

Unschuld“ darbietet, ist nur eine, die schalkhafte „Apfelsinenprobe“, von origineller Erfindung; den übrigen liegen schon vielfach behandelte Motive unter: die unbeholfene Liebe eines schüchternen, jungen Studenten zu einer durchtriebeneren Soubrette, die großstädtische Versuchung, die an eine Naive vom Lande herantritt, und das Erwachen der Liebe in zwei geschwisterlich aufgewachsenen Jugendgenossen. Aber es will nicht allzuviel sagen, daß der Verfasser auf Grund der vorliegenden Erzählungen nur wenig Anspruch auf eigene Erfindungsgabe machen kann, denn der Schwerpunkt seines Talentes scheint uns mehr in der Form als dem Inhalt, mehr in dem Wie als in dem Was zu liegen. Und in der Form der Erzählung, in der Art und Weise, wie er durch eine gefällige Anordnung und seine psychologische Züge einen alten Stoff neu zu gestalten weiß, darin ist Welten von meisterlicher Geschicklichkeit. Der Preis unter den vier Novellen gebührt nach unserm Geschmack der letzten, einem Waldidyll von bestrickendem Zauber. Hier giebt sich die Unschuld in dem unangetasteten Reiz des Natürlichen wie ein mit Waldduft und Sonnenlicht verwachsenes Wesen, — und auch die Art, wie die von den tiefsten Geheimnissen des Lebens noch nichts ahnende Alice von ihrem Spielkameraden zur Liebe wachgeküßt wird und selbst noch in der Ehe und als Mutter ihre volle Unbefangene bewahrt, verwischt nichts von dem Blütenstaub, der auf dieser Waldblume in so entzückenden Farben ruht. Anders ist es mit den drei anderen Novellen, über welchen für unser Gefühl der sinnliche Hauch schwül und drückend gelagert ist, daß man mehr von dem glühenden Hauch der Schuld, als von dem erquickenden Duft der Unschuld umatmet wird. Jedenfalls aber stehen diese neuesten Erzählungen des talentvollen Autors ihrem künstlerischen Werte nach über seinen letzten „Nicht für Kinder“ betitelten Novellen, welche die Absicht, stark sinnliche Farben aufzutragen, viel zu deutlich verrietten, als daß man nicht hätte verstimmt werden müssen. Das Waldidyll „Sonnenaufgang“ gehört sogar zu dem Besten, was die Feuilleton-Novellistik in letzter Zeit hervorgebracht hat.

Erwähnen wollen wir noch, daß der Verfasser den mit seinem letzten Werke aufgenommenen Kampf gegen die Leihbibliotheken mit dem vorliegenden Buche fortgesetzt hat. Das uns eingelangte Exemplar trägt die Aufschrift: „Das gewerbsmäßige Verleihen dieses Exemplars ist bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von Einhundert Mark untersagt,“ und kostet im Buchhandel 3 M.; eine andere im Preise um 2 M. erhöhte Ausgabe ist mit dem Vermerk versehen: „Der Besitz dieses Exemplars berechtigt zum gewerbsmäßigen Verleihen desselben.“ Der Verfasser zwingt somit die Leihbibliotheken, ihm für jedes Exemplar eine Lantième von 2 M. zu zahlen, ein Procentsatz, der uns übrigens im Vergleich zu der Bühnentantième unverhältnismäßig hoch erscheint. Im Vorwort bemerkt der Verfasser, daß er mit dem bisherigen Resultat seines Kampfes sehr zufrieden sei; es seien von seinem „Nicht für Kinder“ betitelten Buche innerhalb 8 Monaten 2000 Exemplare verkauft worden und hiervon nur 8 an Leihbibliotheken. Der Autor schließt daraus, daß er durch die Preiserhöhung für die Leihinstitute das Publikum gezwungen habe, sein Buch zu kaufen. Und will es hingegen scheinen, als ob die Leihbibliotheken eine Liga gegen den feindseligen Autor geschlossen hätten; ein Buch, das so viel Staub aufgewirbelt hat, wie „Nicht für Kinder“, hätte sich

andererseits doch kaum eine Leihbibliothek entgehen lassen. Und es liegt somit, obschon auch wir im Interesse des geistigen Eigentums die Bestrebungen des Herrn Welten im Prinzip auf das wärmste unterstützen, die Frage nahe, ob nicht im andern Falle die Leihbibliotheken allein für sich die 2000 Exemplare aufgekauft haben würden, — werden doch bekanntlich die ersten Auflagen der Romane von Ebers, Wolff u. s. w. fast ausschließlich an die Leihbibliotheken abgegeben.

Berlin.

Wilhelm Isele  
(Gustav Schuhr).

Wichtige italien. Neuigkeiten!

[22098]

### Sulla esplosione eccentrica dell' Etna

avvenuta il 22 Marzo 1883,

e sul contemporaneo

Parossismo geodinamico-eruttivo.

Saggio di nuovi studi

di

O. Silvestri.

8°. 195 Pag., mit 7 Tafeln. Preis 20 fr.

### Clemente Lupi, Nuovi studi sulle antiche Terme Pisane.

8°. 192 Pag., mit 4 lithogr. Tafeln.

Preis 6 fr.

### P. G. Molmenti, Il Carpaccio e il Tiepolo.

Studi d'arte veneziana.

8°. Preis 4 fr.

Dieses Werk schließt sich an die Storia di Venezia nella vita privata desselben Verfassers an, ein Werk, das im Auslande große Verbreitung gefunden hat und soeben in 3. Auflage erscheint.

Turin, den 27. April 1885.

Hermann Loescher.

Für deutsche Universitätsstädte!

[22099]

Bei Beginn des Sommer-Semesters empfehle ich:

### Akademischer Studien-Plan

für

Mediciner

nebst den neuen gesetzlichen Vorschriften für die medizinischen Prüfungen im Deutschen Reich.

3. Auflage.

Preis 60 & ord.

Ich liefere von heute an mit 33 1/3 % Rabatt und 7/6.

Jena, 20. April 1885.

O. Deistung's Buchh.